

des Laternenputzers finden Sie endlich das Gesuchte. Sie erblicken eine Thür ohne jedwedes Symbol, ohne Farbe, sogar ohne Schlüssel. Sie pochen an, ein Mal, zwei Mal, drei Mal. Sie erhalten keine Antwort.

— Sollte er schlafen? Sollte er ausgegangen sein?

Keines von Beiden, Vortrefflichster. Er schläft nicht und ist nicht ausgegangen. Aber er träumt und ist abwesend, d. h. er macht Verse.

Klopfen Sie kühn zum vierten und fünften Male. Aber nennen Sie zur Vorsicht Ihren Namen. Er möchte Sie sonst für einen Kellner oder Restaurateur halten, der ihn nur allzuoft, mit einem prosaischen Papier in der Hand, aus seiner poetischen Begeisterung aufrüttelt; oder für den Meister Schuster, der ihm mit einem Paar Stiefel unter die Arme gegriffen und nun tagtäglich kommt, um ihn und sie auszuziehen. Darum nennen Sie gefälligst — wenn Sie wirklich ein gutes Gewissen, nämlich den Herrn nicht an der Kreide haben — Ihren werthen Namen.

Die Thür öffnet sich und Sie treten ein.

Sind Sie zufällig ein großer Mann, so krümmen Sie höflich den Rücken. Sie werden dadurch eine unangenehme Bekanntschaft Ihres Hauptes mit dem Plafond vermeiden. Eindrücke dieser Art sind schmerzlich. Da man jedoch nicht beständig den Rücken krümmen kann, so wird der Dichter die Güte haben, zwei Trauerspiele und drei Akte eines Lustspiels, eine Kleiderbürste, Göthe's Faust und ein Salzfüßchen von demjenigen Stuble zu räumen, der für Besuche berechnet ist. Sie setzen sich, erlauben dem Dichter, noch einige Gedanken — groß wie Alexander und flüchtiger als Alcohol — in Ketten, d. h. Reime zu schmieden, damit sie nicht mehr entweichen.

Sie können sich unterdeß mit Muße umsehen.

Acht in Blei gefaste Fensterscheiben gönnen dem Zimmer keinen allzu großen Ueberfluß an Tageslicht. Vor diesen Fensterscheiben steht ein eichenes Tischlein. Darauf finden Sie die zu Tinte gewordenen Phantasien des Dichters: Oden an den Champagner und die grüne Hoffnung, gereimte oder ungereimte Ansichten über den Geschmack einer gebratenen Gans, ferner ein Dreierbrödchen und eine Wasserflasche. Der Raum links vom Tische bis zur Thür ist frei gelassen; derjenige rechts bis zu Ihrem Sitze ist leer. Sie wollen ein Mehreres schauen? Theurer Leser, dies setzt eine wohlabgerichtete Phantasie voraus, die ich weder Ihnen noch irgend einem Andern, als einem armen, namen- und verlegerlosen, für ein Dachstübchen erfundenen Poeten zu trauen darf. Sein Wolfsappetit schießt fortwährend nach jenem Dreierbrödchen, welches sein bescheidenes Diner bilden wird. Er zerschneidet dieses Brödchen mit einem Federmesser in sechs Theile; jeden derselben nennt er einen Gang.

Der erste Gang nebst einem Glase Wasser ersetzt ihm die Fleischsuppe. Der zweite nebst etwas Salz ist ein kostbares Fricassée, von welchem er, wie jeder andere Gourmand, Quentchen für Quentchen auf der Zunge hin und her wiegt, bevor er es dem harrenden Despoten überantwortet. Dem dritten nebst einem Glase Wasser weiß er den Geschmack eines Hasenbratens abzugewinnen, wobei er vor Wollust die Augen schließt. Den vierten nebst etwas Salz verzehrt er für Plump-Pudding. Den fünften nebst einem Glase Wasser verschlingt er statt einer Taubenpastete. Der sechste Gang bildet den Nachtisch.

Das Diner ist nicht so übel.